

Sri Lanka – aktuelle Situation

Ein Update

Florian Lüthy

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7

November 2006

Angaben zum Autor:

Florian Lüthy ist Historiker und Politologe mit den Schwerpunkten Neuzeit und internationale Beziehungen. Er ist schon seit einigen Jahren im NGO-Bereich tätig und arbeitete 2006 mehrere Monate für ein Hilfswerk in Sri Lanka.

Impressum

HERAUSGEBERIN

 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach 8154, 3001 Bern
Tel. 031 / 370 75 75
Fax 031 / 370 75 00
E-Mail: INFO@ osar.ch
Internet: www.osar.ch
PC-Konto: 30-1085-7

AUTOR

Florian Lüthy

ÜBERSETZUNG


SPRACHVERSIONEN

deutsch, französisch

PREIS

Fr. 25.-- inkl. 2,4 Prozent MWSt., zuzgl. Versandkosten

COPYRIGHT

© 2006  Schweizerische Flüchtlingshilfe, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Politische Situation	1
2.1	Der doppelte Tsunami: Sri Lanka kommt nicht zur Ruhe	1
2.2	Zuspitzung: Wahlen Herbst 2005	2
2.3	Der Kampf um den Waffenstillstand	2
3	Sicherheitssituation	4
3.1	Nord- und Ostprovinzen	4
3.2	Colombo, Mittelland und Süden	5
4	Menschenrechtssituation	6
4.1	Staatliche Menschenrechtsverletzungen	6
4.1.1	Prevention of Terrorism Act / Emergency Regulations	6
4.1.2	Festnahme und Haft	7
4.1.3	Folter und Tod in Polizeigewahrsam	8
4.1.4	Extralegale Tötungen und politische Morde	9
4.1.5	Verschwindenlassen	10
4.2	Menschenrechtsverletzungen der LTTE	11
4.2.1	Verfolgungen, Politische Morde und Tötungen	11
4.2.2	Steuern und Lösegeld	12
4.2.3	Rekrutierung von Kindersoldaten	12
4.3	Menschenrechtsverletzungen anderer Gruppierungen	13
4.3.1	Karuna	13
4.3.2	PLOTE, EPDP, EPRLF	14
4.4	Muslimen	14
5	Humanitäre Lage	15
5.1	Intern Vertriebene und Flüchtlinge	15
5.2	Landminen	17
6	Schluss	17

1 Einleitung

In der ersten Jahreshälfte 2006 zerschlugen sich die Hoffnungen vollends, dass die verheerenden Auswirkungen der Tsunami-Katastrophe vom 26. Dezember 2004 in Sri Lanka den Friedensprozess zwischen der Zentralregierung und den separatistischen Rebellen der Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) befördern könnten. Die Fronten zwischen den Parteien hatten sich mit dem Ausschluss der LTTE von der internationalen Tsunami-Wiederaufbauhilfe, der Machtübernahme einer von singhalesischen Nationalisten geführten Regierungskoalition im November 2005 sowie ersten gewalttätigen Zwischenfällen im Osten des Landes Ende 2005 zusehends verhärtet.

Im ersten Halbjahr 2006 erlebte Sri Lanka die intensivste Gewaltwelle seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens im Februar 2002. Nach diesen von Experten bereits als «Low Intensity Warfare» bezeichneten Vorgängen¹ entluden sich die Spannungen zwischen den beiden Parteien mit Beginn der zweiten Jahreshälfte in offenen Kriegshandlungen im Osten und Norden des Landes. Von den internationalen Vermittlern anberaumte Gesprächsrunden zeitigten keinerlei Erfolge.

Vorliegendes Update befasst sich mit der aktuellen Lage in Sri Lanka und versucht, die Geschehnisse seit dem letzten SFH-Update vom 31. Mai 2005 nachzuzeichnen. Der Fokus richtet sich dabei auf die allgemeine Sicherheitssituation, die Menschenrechtssituation sowie die humanitäre Lage im Land.

2 Politische Situation

2.1 Der doppelte Tsunami: Sri Lanka kommt nicht zur Ruhe

Als Sri Lanka am 26. Dezember 2004 vom Tsunami getroffen wurde, befand sich der 2002 initiierte Friedensprozess zwischen der Regierung und den LTTE bereits seit eineinhalb Jahren in einer Sackgasse. Die Zerstörungen durch den Tsunami waren aber derart gross, dass im Nachgang der Katastrophe vielfach Hoffnungen laut wurden, der Wiederaufbau werde die Konfliktparteien zwangsweise wieder zusammenbringen.² Bis Mitte 2005 schien dieser Optimismus gerechtfertigt. Im Juni aber reichte die singhalesisch-nationalistische Partei Janatha Vimukthi Peramuna (JVP) Klage ein beim obersten Gerichtshof gegen die von Präsidentin Kumaratunga bereits unterzeichneten Zusammenarbeitsverträge mit der LTTE bezüglich des Wiederaufbaus. Das Gericht hiess die Klage teilweise gut.³ Dies hatte zur Folge, dass die LTTE vom gemeinsamen Wiederaufbau ausgeschlossen wurden – die erhoffte Annäherung der Konfliktparteien war gescheitert.

¹ Hariharan, R., Sri Lanka: Hidden Dimension of Low Intensity Warfare, in: South Asia Analysis Group, Paper No. 1815 (27.5.2006), in: <http://www.saag.org/papers19/paper1815.html> (15.10.2006).

² Update zur aktuellen Situation in Sri Lanka von Martin Shenton für die SFH vom Mai 2005, S. 3.

³ Tamilnet, «JVP files case against P-TOMS», 27.6.2005, in: <http://www.tamilnet.com/art.html?catid=13&artid=15270> (20.10.2006). Amnesty International Deutschland, ai Jahresbericht 2006, S.1.

Schon zuvor waren aber Risse in der fragilen Kooperation entstanden. So löste im Mai 2005 eine in der nordöstlichen Hafenstadt Trincomalee über Nacht errichtete und von der Armee streng bewaffnete Buddhasstatue erhebliche Unruhen zwischen der singhalesisch-buddhistischen und tamilisch-hinduistischen Bevölkerung in der schon seit jeher von ethnischen Auseinandersetzungen geplagten Stadt aus.⁴ Als schliesslich Mitte August 2005 der srilankische Aussenminister Lakshman Kadirgamar, ein Tamile und scharfer Gegner der LTTE, in Colombo von einem Scharfschützen ermordet wurde, sprach man bereits vom «Requiem für den Friedensprozess».⁵ Die LTTE stritten zwar jede Beteiligung am Attentat ab, glauben mochten dieser Beateuerung aber nur wenige.

2.2 Zuspitzung: Wahlen Herbst 2005

Im November 2005 wurden in Sri Lanka aufgrund der Amtszeitbeschränkung von Präsidentin Kumaratunga Wahlen durchgeführt. Als Nachfolger Kumaratungas war von der Regierungspartei der singhalesische Hardliner und damalige Ministerpräsident Mahinda Rajapakse erkoren worden. Im Falle einer erfolgreichen Wahl versprach er seinen Koalitionspartnern, der nationalistischen JVP und der buddhistischen Jathika Hela Urumaya (JHU) eine härtere Haltung gegenüber den LTTE einzunehmen und den Waffenstillstand neu zu verhandeln. Sein Widersacher, Ranil Wickremasinghe, setzte sich hingegen für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den LTTE ein.

Beim Urnengang vom 17. November 2005 gewann Rajapakse mit nur 50,3 Prozent der Stimmen vor Wickremasinghe, der 48,4 Prozent erhielt. Ausschlaggebend für den Wahlsieg Rajapakses war die von den LTTE für die Bewohner der tamilischen Nord-Ost-Provinzen verordnete Stimmabstinenz. Laut politischen Kommentatoren zielten die LTTE auf einen Wahlsieg Rajapakses, um eine erneute Eskalation der Auseinandersetzungen heraufzubeschwören, die Schuld anschliessend Rajapakse zuzuschieben und letztlich den bewaffneten Kampf wiederaufzunehmen. Grund dafür sei ein interner Richtungswechsel innerhalb der LTTE gewesen, welche ihren 2002 getroffenen Entscheid, zugunsten einer föderalen Lösung auf die Forderung nach einem eigenen Staat zu verzichten, bereut und einen auch für die internationale Gemeinschaft nachvollziehbaren Weg gesucht hätten, sich davon wieder zu lösen.⁶

2.3 Der Kampf um den Waffenstillstand

Nach seinem Wahlsieg verkündete Mahinda Rajapakse entgegen seiner martialischen Wahlkampfretorik, er wolle keine Rückkehr zum bewaffneten Konflikt.⁷ Die enge Umarmung mit den nationalistisch-buddhistischen Parteien JVP und JHU, welche beide Rajapakse im Wahlkampf unterstützt hatten, stand jedoch im Gegensatz zu dieser Ankündigung. Der Wahlerfolg Rajapakses wurde im Anschluss schnell von

⁴ Tages-Anzeiger, Ein Buddha stiftete Unfrieden in Trincomalee, 29.8.2006.

⁵ Neue Zürcher Zeitung (NZZ), «Wir haben das Drehbuch verloren» – Konfusion und Konsternation in Sri Lanka, 17.8.2005.

⁶ NZZ, Rajapakse neuer Präsident Sri Lankas, 19.11.2005; The Economist, Sri Lanka – Country Report, September 2006; Council on Foreign Relations, The Sri Lankan conflict, 11.9.2006, in: http://www.cfr.org/publication/11407/sri_lankan_conflict.html (20.10.2006).

⁷ NZZ, Rajapakse neuer Präsident Sri Lankas, 19.11.2005.

der alljährlichen Ansprache des LTTE-Chefs Vellupillai Prabhakaran am 27. November eingeholt. Prabhakaran stellte darin dem neugewählten Präsidenten bereits ein Ultimatum. Sollte die Regierung nicht bis zum Jahresende 2005 einen für die LTTE akzeptablen Vorschlag bezüglich der Weiterführung des Friedensprozesses präsentieren (und der musste im Kontext von Prabhakarans Rede einem Souveränitätsanspruch der LTTE für die Nord-Ost-Gebiete gleichkommen), dann würden die LTTE den bewaffneten Kampf für einen eigenen Staat wieder aufnehmen.⁸

Noch vor Ablauf des Ultimatums verstärkten die LTTE anfangs Dezember 2005 die Angriffe auf im Nordosten positionierte Armeeeinheiten. Ende Jahr waren bereits 44 Soldaten diesen Angriffen zum Opfer gefallen.⁹ Die Regierung hielt sich vorderhand noch zurück, machte aber von den nach dem Anschlag auf Aussenminister Kadirgamar verabschiedeten Emergency Regulations exzessiven Gebrauch (Verstärkung von Strassensperren, weiträumige Personenkontrollen im tamilischen Norden und Osten des Landes etc).¹⁰ Während des Jahreswechsels 2005/2006 schliesslich verhafteten Polizei und Armee knapp 1800 mehrheitlich tamilische Personen in einer grossangelegten Operation in der Hauptstadt Colombo. Viele davon wurden rasch wieder auf freien Fuss gesetzt, knapp 80 waren einen Monat später aber immer noch in Haft.¹¹

Bereits im Januar 2006 drehte sich die Gewaltspirale derart schnell, dass die neutrale Sri Lankan Monitoring Mission (SLMM), welche seit 2002 mittels Beobachtern aus fünf skandinavischen Ländern den Waffenstillstand vor Ort überwacht, den Waffenstillstand ernsthaft gefährdet sah.¹² Auf norwegische Vermittlung hin fanden Ende Februar 2006 Gespräche zwischen den LTTE und der srilankischen Regierung in Genf statt. Dabei einigten sich die Parteien neben einem gegenseitigem Gewaltverzicht auf ein weiteres Treffen Mitte April 2006, welches aufgrund der immer weiter eskalierenden Gewalt zwischen den LTTE und staatlichen Sicherheitskräften aber nicht zustande kam.¹³ Beide Parteien bekannten sich jedoch weiterhin zum Waffenstillstand und vermieden tunlichst, sich als offensiv agierende Partei zu präsentieren. Aus Rücksicht auf die internationale Meinung wollte niemand als Aggressor gelten.

Mitte April 2006 eskalierte die Situation weiter: Ein den LTTE zugeschriebener Selbstmordanschlag in Colombo auf den Chef der srilankischen Armeestreitkräfte Sarath Fonseka verletzte diesen schwer. Die Regierung reagierte zum ersten Mal mit breit angelegten Luftangriffen gegen LTTE-Gebiet im Osten des Landes. Als Folge des Anschlags erklärte die EU im Mai 2006 die LTTE zur terroristischen Vereinigung, was die LTTE mit einer Aufforderung an die SLMM quittierten, alle Beobachter aus EU-Mitgliedsländern müssten den tamilischen Teil der Insel verlassen. Dänemark, Schweden sowie Finnland zogen daraufhin ihre Beobachter ab, was die

⁸ Velupillai Prabhakaran, Heroes Day speech, 27.11.2005 (transl.), in: http://www.satp.org/satporgtp/countries/shrilanka/document/papers/LTTE_chief_Heroes_Day_peech.htm (21.10.2006).

⁹ NZZ, Norwegen fordert Aufnahme von Gesprächen in Sri Lanka, 30.12.2005.

¹⁰ Amnesty International, Sri Lanka – A Climate of Fear in the East, 3.2.2006, in: <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGASA370012006?open&of=ENG-LKA> (21.10.6)

¹¹ U.K. Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, S. 13 (3.7.6).

¹² SLMM questions whether there is still a Ceasefire in Sri Lanka, 13.1.2006, in: http://www.slmm.lk/intros/press_releases.htm (21.10.2006).

¹³ Für eine detaillierte Übersicht: Sri Lanka Timeline 2006 des South Asia Terrorism Portal (SATP), in: <http://www.satp.org/satporgtp/countries/shrilanka/timeline/index.html> (22.10.2006).

SLMM um zwei Drittel verkleinerte.¹⁴ Daneben waren jeden Tag mehrere Todesopfer und noch mehr Verletzte auf beiden Seiten sowie auch im innertamilischen Machtkampf zu beklagen. Im August 2006 kam es zu mehreren Bombenanschlägen in der Hauptstadt Colombo.

Anfang August 2006 fiel Sri Lanka in kriegerische Zustände zurück. Am 20. Juli hatten die LTTE eine strategisch wichtige Wasserschleuse in der Region Muttur geschlossen und lösten damit einen Waffengang der srilankischen Armee aus, der die Region Trincomalee und insbesondere die Stadt Muttur zum Kriegsgebiet machte. Am 11. August 2006 eröffneten die LTTE den Krieg auch in Jaffna, wo sie Regierungsgebiet angriffen. Die Armee schlug die Offensive aber zurück und marschierte schliesslich selbst in LTTE-Gebiet ein.¹⁵ Der wieder aufgeflamte Bürgerkrieg löste eine enorme Flüchtlingswelle aus dem Osten und Norden des Landes in andere Landesteile, aber auch nach Indien aus. Mitte Oktober sprach das UNHCR von mehr als 200'000 neuen, intern vertriebenen Personen, die zu den 300'000 aus dem letzten Krieg stammenden Vertriebenen hinzukamen.¹⁶

Ende Oktober 2006 scheiterte ein abermaliger Versuch der norwegischen Vermittler, die LTTE und die srilankische Regierung am Verhandlungstisch zu Lösungen zu bewegen. Die Gespräche in Genf wurden nach zwei Tagen ergebnislos beendet. Die Parteien konnten sich nicht einmal auf ein Datum für ein Folgetreffen einigen.¹⁷

3 Sicherheitssituation

Gemäss dem neuesten Berichts des UN-Sonderberichterstatter für extralegale Hinrichtungen Philip Alston gelten Zivilpersonen in Sri Lanka inzwischen als direkte Angriffsziele. Alston spricht von einer dramatischen Erhöhung der zivilen Opfer seit August 2006 und schätzt deren Zahl auf Ende Jahr auf bis zu 1200 Personen.¹⁸

3.1 Nord- und Ostprovinzen

Die Sicherheitssituation hat sich insbesondere in den überwiegend von Tamilen bevölkerten Provinzen im Norden und Osten des Landes seit Jahresbeginn enorm verschlechtert. Seit April 2006 wurden in zunehmendem Masse Angriffe der LTTE auf Regierungssoldaten verzeichnet, welche auch unter der Zivilbevölkerung immer wieder Opfer forderten.¹⁹ Die Regierung reagierte auf diese Attacken jeweils mit Luftangriffen auf vermutete LTTE-Stellungen sowohl im Norden als auch im Osten des Landes; ebenfalls häufig ohne Rücksicht auf zivile Opfer.²⁰ In der besonders um-

¹⁴ United Nations, General Assembly, 61st session, Extrajudicial, summary or arbitrary executions, 5.9.2006 (A/61/311), S. 8.

¹⁵ Einzelheiten siehe: SLMM, Major violations of the CFA from 22 July to 25.9.2006, in: www.slmm.lk (22.10.2006).

¹⁶ UNHCR Sri Lanka, IDP Movements after 7 April 2006 as at 11 October 2006, in: <http://www.unhcr.lk/statistics/docs/SummaryofDisplacement-7Apr-11Oct06.pdf> (22.10.2006)

¹⁷ NZZ, Die Sri-Lanka-Gespräche in Genf gescheitert, 30.10.2006, S. 1.

¹⁸ United Nations, General Assembly, 61st session, Extrajudicial, summary or arbitrary executions, 5.9.2006 (A/61/311).

¹⁹ SLMM, Follow-up report covering the period 29th May to 31st August 2006, S. 2ff.

²⁰ Human Rights Watch, Improving Civilian Protection in Sri Lanka, September 2006, S. 4.

kämpften Stadt Muttur kam es dabei zu einem Flüchtlingsstrom, der zeitweise bis zu 60'000 Personen umfasste. Der Kriegsausbruch in Jaffna Mitte August 2006 führte dazu, dass die Halbinsel durch das Militär komplett vom Rest des Landes abgeschnitten wurde. Zivilpersonen wie auch NGO-MitarbeiterInnen mussten vom IKRK evakuiert werden.²¹

Neben den Kämpfen zwischen der Regierung und der LTTE eskalierten auch die innertamilischen Zwistigkeiten, insbesondere jene zwischen den LTTE und der im Osten aktiven Gruppierung des abtrünnigen LTTE-Kommandanten Colonel Karuna, welche als unter dem Schutz der Regierung operierend angesehen ist.²² Auch Übergriffe auf Angehörige anderer tamilischer Parteien wie beispielsweise der EPDP, PLOTE und TNA wurden berichtet. Es ist jedoch sehr schwer festzustellen, ob und wie diese Übergriffe mit der jeweiligen Parteizugehörigkeit der betreffenden Person zusammenhängen. Ebenso unklar bleibt in den meisten Fällen die Täterschaft, insbesondere aufgrund der zurzeit vorherrschenden Sicherheitslage.

Für Hilfsorganisationen im Norden und Osten des Landes, welche in der Mehrheit mit der Tsunami-Wiederaufbauhilfe beschäftigt sind, bedeutete die Sicherheitslage einen tiefen Einschnitt in ihre Arbeit. Nach dem Mord an 17 lokalen Mitarbeitern der französischen NGO Action Contre la Faim in Muttur am 4. August 2006 durch Regierungseinheiten entschloss sich die Mehrheit der Organisationen, die Region zumindest temporär zu verlassen. Auch die SLMM entschied Ende August 2006 aufgrund der Gefährdungslage, ihre Aktivitäten in den nördlichen und östlichen Gebieten zeitweise einzustellen und ihre Angehörigen in Colombo unterzubringen.²³

Gemäss Angaben des South Asia Terrorism Portal kamen seit Jahresanfang in den Nordostprovinzen Sri Lankas wegen der Kämpfe bereits über 600 Zivilpersonen ums Leben.²⁴

3.2 Colombo, Mittelland und Süden

Auch in Colombo, im Mittelland und im Süden hat sich die Sicherheitslage erheblich verschlechtert. Anschläge auf hohe Regierungs- und Militärangehörige haben 2006 insbesondere in Colombo zugenommen. Obwohl die LTTE die Verantwortung für diese Anschläge nicht offiziell übernommen haben, bleiben kaum Zweifel an deren Urheberschaft.²⁵ Folge davon war allein in Colombo eine erhebliche Verstärkung der Sicherheitsmassnahmen, wobei vor allem Tamilen ins Visier der Polizei gerieten.²⁶

²¹ IKRK, Sri Lanka: ICRC launches operation to evacuate people stranded in Jaffna, 28.8.2006, in: <http://www.icrc.org/web/eng/siteeng0.nsf/html/sri-lanka-news-250806> (22.10.2006).

²² SLMM, Follow-up report covering the period 29th May to 31st August 2006, S. 4; SATP, Incidents of violence between the LTTE and Tamin National Front, in: <http://www.satp.org/satporgtp/countries/shrilanka/database/violenceincidents.htm> (22.10.2006)

²³ SLMM, Sri Lanka Monitoring Mission to regroup in Colombo temporarily, in: www.slmm.lk (3.11.2006).

²⁴ SATP, Fatalities Province-Wise 2006 as of 9th October 2006, in: http://www.satp.org/satporgtp/countries/shrilanka/database/Fatilitiesprovincewise_2006.htm (22.10.2006).

²⁵ SLMM, Follow-up report covering the period 29th May to 31st August 2006, S. 4.

²⁶ Asian Tribune, Sri lankan state imposes police state measures in Colombo, 27.9.2006, in: <http://www.asiantribune.com/index.php?q=node/2172> (1.11.2006).

Auch das Mittelland entwickelte sich zum Angriffsziel. Am 15. Juni 2006 ereignete sich in der Provinz Anuradhapura einer der folgenschwersten Angriffe auf Zivilpersonen, als ein Anschlag der LTTE auf einen Zivilbus das Leben von 67 Zivilpersonen, darunter viele Kinder, forderte.

Mitte Oktober 2006 erliessen zwei westliche Botschaften einen inoffiziellen Warnhinweis an die in Colombo domizilierten Staatsangehörigen, dass die Gefahr von terroristischen Anschlägen in der srilankischen Hauptstadt als ausserordentlich hoch eingeschätzt werde. Dass die LTTE sich nicht mehr ausschliesslich auf ihr Kerngebiet im Osten und Norden beschränken wollen, machten sie schliesslich am 18. Oktober mit einem Selbstmordanschlag auf einen srilankischen Marinestützpunkt im südlichen Touristenort Galle deutlich. Das Attentat forderte ein Todesopfer und verletzte 34 weitere Personen, davon 19 zivile. In der Folge wurden mehrere tamilische Läden und Geschäfte von einem aufgebrachten singhalesischen Mob zerstört. Das deutsche Auswärtige Amt rät mittlerweile von nicht unbedingt notwendigen Reisen nach Sri Lanka ab.²⁷

4 Menschenrechtssituation

Die Menschenrechtssituation in Sri Lanka hat sich innert Jahresfrist durch den wieder ausgebrochenen Konflikt immens verschlechtert. Dabei muss die Verantwortung bei allen involvierten nationalen Akteuren (Regierung, LTTE, tamilische und singhalesische Gruppierungen) gesucht werden. Leidtragend ist die Zivilbevölkerung. Amnesty International spricht von über einer halben Million Flüchtlingen, welche von der zunehmenden Gewalt im Land betroffen sind.²⁸ Das rücksichtslose Vorgehen von Regierung, LTTE sowie singhalesischen und tamilischen Gruppierungen hat unter der Zivilbevölkerung allein 2006 viele hundert Opfer gekostet. Die zunehmenden lokalen Auseinandersetzungen zwischen Singhalesen, Tamilen und Muslimen werden von LTTE und Regierung angeheizt statt beschwichtigt. Politisch motivierte Tötungen und Entführungen haben auf allen Seiten stark zugenommen. Straflosigkeit, selbst für die schwersten Vergehen, ist dabei die Regel.

4.1 Staatliche Menschenrechtsverletzungen

4.1.1 Prevention of Terrorism Act / Emergency Regulations

Die Anwendung des vor über 25 Jahren eingeführten Prevention of Terrorism Act (PTA), welcher den Sicherheitskräften erlaubte, Personen ohne Haftbefehl festzunehmen und auf unbestimmte Zeit zu inhaftieren, wurde während des Waffenstillstandsabkommens ausgesetzt. Das Gesetz selbst blieb aber in Kraft. Gemäss aktuellsten Berichten sind noch immer 38 Tamilen aufgrund des PTA inhaftiert.²⁹ Nach

²⁷ Deutsches Auswärtiges Amt, Sri Lanka Sicherheitshinweis vom 18. Oktober 2006, in: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/SriLanka/Sicherheitshinweise.html> (1.11.2006).

²⁸ Amnesty International, Sri Lanka, Over half a million displaced people suffer effects from intensifying violence, 29.6.2006, in: <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGASA370172006?open&of=ENG-LKA> (2.11.2006).

²⁹ UK Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, 19.6.2006, S. 13.

dem Anschlag auf Aussenminister Kadirgamar im August 2005 erliess das Parlament Emergency Regulations, welche vom Inhalt her ähnlich wie der PTA sind. Die Armee darf auf blossen Verdacht hin Inhaftierungen vornehmen. Verhaftete Personen können bis zu einem Jahr ohne Prozess festgehalten werden. Unter den Emergency Regulations gilt zudem jedes Geständnis einer inhaftierten Person, selbst wenn es unter Folter zustande gekommen ist, als ausreichend, diese auf unbestimmte Zeit bis zum Gerichtstermin festzuhalten.³⁰ Die Emergency Regulations wurden im Juli 2006 für weitere sechs Monate verlängert.

Ende Dezember 2005 wurden in Colombo im Rahmen einer grossangelegten Polizeiaktion mindestens 1798 Personen sowohl von der Polizei als auch von der Armee im Rahmen der Emergency Regulations festgenommen. Die meisten Verhafteten wurden nach Befragungen und Aufnahme der Personalien nach knapp zwölf Stunden wieder freigelassen. Über einen Monat später befanden sich aber immer noch 87 Personen in Haft.³¹ Die staatliche Sri Lanka Human Rights Commission (HRC) kritisierte das Vorgehen der Sicherheitskräfte. Da der überwiegende Teil der Verhafteten Tamilen gewesen seien, habe es sich um eine Sicherheitsoperation gehandelt. In diesem Fall hätte die HRC von der Regierung vorab informiert werden müssen.³²

Unter der Regierung Rajapakse erodieren die staatlichen Menschenrechtsaufsichtsorgane. So umging der Präsident im Mai 2006 den von der Verfassung vorgeschriebenen Vorgang bei der Neubesetzung der Human Rights Commission und ernannte die Mitglieder der Kommission eigenmächtig. Gleiches geschah bereits im November 2005 bei der National Police Commission (NPC), einem zivilen Gremium zur Überwachung der Polizei. Entgegen der Verfassung ernannte der Präsident selbstständig alle Mitglieder der Kommission. Gemäss dem UN-Sonderberichterstatter Philip Alston können seitdem weder die HRC noch die NPC als unabhängige Überwachungsorgane gelten.³³

4.1.2 Festnahme und Haft

Seit Jahresbeginn hat sich die Anzahl der Polizei- und Militär-Checkpoints im ganzen Land drastisch erhöht. Die Polizei führt in regelmässigen Abständen auf Strassen, in Wohnungen und auch in ganzen Stadtgebieten grossflächige Razzien durch, welche stets mit zahlreichen Festnahmen, vor allem von Tamilen, verbunden sind. Besonders angespannt zeigt sich die Situation in Colombo, wo die Behörden insbesondere in tamilisch besiedelten Gebieten die Haushalte auffordern, alle Bewohner bei der Polizei zu registrieren. Bei darauf folgenden Grossrazzien werden anhand der so erstellten Listen nicht registrierte Bewohner sofort festgenommen. Am 28. August 2006 wurden bei einer solchen Operation in Colombo 76 Tamilen festgenommen und in verschiedenen Polizeistationen verhört.³⁴ Bereits am 10. September wurden bei einer weiteren Grossaktion 193 Personen festgenommen, wobei die Po-

³⁰ USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 4.

³¹ UK Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, 19.6.2006, S. 13.

³² UK Home Office Sri Lanka Bulletin 01/2006, April 2006, S.12.

³³ United Nations, General Assembly, 61st session, Extrajudicial, summary or arbitrary executions, 5.9.2006 (A/61/311), S. 10.

³⁴ UK Home Office, Sri Lanka, Country of Origin Information Report, 31.10.2006, S. 38.

izei keine Angaben zu den Inhaftierten machte. Zwei Tage später wurden ebenfalls in Colombo 33 tamilische Jugendliche verhaftet.³⁵

Anfangs September errichteten die Sicherheitskräfte eine Strassenblockade auf der Galle Road, der zentralen Strasse in Colombo und durchsuchten jeden Fussgänger, Businsassen oder Autofahrer. Wer keine Identitätskarte vorweisen konnte, wurde verhaftet. Auch ausländische Mitarbeiter von NGOs wurden dabei genau kontrolliert. Vereinzelt kam es zu polizeilichen Kontrollbesuchen in Wohnungen von internationalen NGO-MitarbeiterInnen.

Die Haftbedingungen in Sri Lanka genügen keinen internationalen Standards. Die Gefängnisse sind überfüllt. Sanitäre Anlagen sind nur in unzureichendem Masse vorhanden. Es existiert zudem oft weder eine Trennung zwischen jugendlichen und erwachsenen Häftlingen noch zwischen bereits verurteilten Insassen und solchen in Untersuchungshaft.³⁶

4.1.3 Folter und Tod in Polizeigewahrsam

Folter ist in Sri Lanka von Gesetzes wegen verboten, zugleich aber unter bestimmten Umständen auch erlaubt. Die im August 2005 eingeführten Emergency Regulations besagen, dass alle Geständnisse, auch wenn sie unter Folter zustande gekommen sind, ausreichen, um die betreffende Person bis zum Gerichtstermin festzuhalten. Foltermethoden beinhalten Schläge mit Eisenstangen, Elektroschocks, Verbrennungen, sexuelle Misshandlungen und Erstickungssimulationen unter Wasser.³⁷ Die Menschenrechtsorganisation Asian Human Rights Foundation schreibt, dass Foltermethoden bei Befragungen mittlerweile zu Routine geworden sind.³⁸ Auch der UN-Sonderberichterstatter für extralegale Hinrichtungen Philip Alston bestätigt in seinem Ende März 2006 erschienen Bericht die institutionalisierte und von hohen Stellen geduldete Anwendung der Folter bei polizeilichen Befragungen.³⁹

Zugenommen haben in der Berichtsperiode auch die Anzahl Todesfälle in Polizeigewahrsam. Der UN-Sonderberichterstatter Alston spricht in seinem Bericht von mindestens 22 Häftlingen, die im Zeitraum zwischen November 2004 und Oktober 2005 in Polizeigewahrsam erschossen wurden. Zwischen 1. Januar und 30. Oktober 2005 wurden 221 offizielle Beschwerden wegen Folter in Polizeigewahrsam bei der National Police Commission eingereicht, darunter beziehen sich sechs Beschwerden auf Tod nach Foltereinwirkung.⁴⁰ Auch zu bemerken ist, dass es sich hierbei um offizielle, von der Regierung bereitgestellte Zahlen handelt. Die Dunkelziffer dürfte insbesondere seit Ausbruch des Konfliktes um ein vielfaches höher sein.

Neben Folter und Tötungen durch staatliche Sicherheitskräfte ist die fehlende Ahndung dieser Verbrechen durch die Behörden ein ebenso kritisches Problem. Am

³⁵ Asian Tribune, Sri Lankan government imposes police state measures in Colombo, 27.9.2006, in: <http://www.asiantribune.com/index.php?q=node/2172> (3.11.2006).

³⁶ UK Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, 19.6.2006, S. 16.

³⁷ USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 4.

³⁸ Asian Human Rights Commission, Sri Lanka, Government's hypocritical human rights policy and its failure to eliminate torture, 26.6.2006, in: <http://www.ahrchk.net/statements/mainfile.php/2006statements/602/> (3.11.2006).

³⁹ UN Economic and Social Council, Report of the Special Rapporteur Philip Alston, 27.3.2006, S. 18.

⁴⁰ UN Economic and Social Council, Report of the Special Rapporteur Philip Alston, 27.3.2006, S. 29.

3. Oktober 2005 weigerte sich der Chef der srilankischen Polizeibehörde Chandra Fernando, der Empfehlung der National Police Commission nachzukommen und 96 der Folter verdächtige Polizisten vom Dienst zu suspendieren.⁴¹ Der UN-Sonderberichtersteller berichtet im März 2006, dass ihm nur ein einziger Fall bekannt sei, in welchem Soldaten respektive Polizisten für die Ermordung eines Tamilen überführt und bestraft worden sind.⁴² Virulent ist das Problem auch bei Vergeltungszügen, die besonders im Osten der Insel vorkommen. Dabei ziehen singhalesische Mobs von Haus zu Haus, plündern und brandschatzen unter den Augen des Militärs tamilische Behausungen. Human Rights Watch macht diese von der Regierung geduldete Politik der Straflosigkeit unter anderem für die anziehende Gewaltspirale verantwortlich, in welcher sich das Land zur Zeit befindet.⁴³

4.1.4 Extralegale Tötungen und politische Morde

Von der Regierung zu verantwortende extralegale Tötungen, welche nicht direkt mit Kampfhandlungen der srilankischen Armee in Verbindung stehen, ereignen sich insbesondere in den nördlichen und östlichen Provinzen des Landes. Zwischen dem 1. Dezember 2005 und dem 30. Juni 2006 wurden beinahe 800 politische Morde im Norden und Osten registriert.⁴⁴ Die genaue Täterschaft zu eruieren, ist in den meisten Fällen jedoch unmöglich. Grund dafür sind neben dem wieder ausgebrochenen Konflikt zwischen den LTTE und der Regierung sowie den damit verbundenen Wirren auch die paramilitärischen Einheiten von tamilischen Parteien, welche sich gegen den Machtanspruch der LTTE stellen. Dies trifft insbesondere auf die Gruppierung um den ehemaligen LTTE-Kämpfer Karuna zu, welche des öfteren die Verantwortung für Anschläge auf LTTE-Angehörige übernommen hat. Dabei wird Karuna gemäss der SLMM von der Regierung unterstützt.⁴⁵ Die chaotische Situation wird zur Zeit aber auch von Privatpersonen benutzt, um persönliche Rechnungen zu begleichen und anschliessend die Verantwortung einer Partei in die Schuhe zu schieben.⁴⁶

Auch in Colombo gelten politische Morde nicht mehr als aussergewöhnlich. Dies zeigt zuletzt der am 10. November 2006 erfolgte tödliche Anschlag auf Nadarajah Raviraj, einen prominenten tamilischen Parlamentsabgeordneten der den LTTE nahestehenden Tamil National Alliance (TNA). Die Regierung hat den Anschlag wohl verurteilt, den Verdacht der Urheberschaft konnte sie allerdings nicht zerstreuen. Auch in diesem Fall entkamen die Täter unerkannt.⁴⁷

Der aus humanitärer Sicht tragischste Einzelvorfall bezüglich extralegale Tötungen ereignete sich am 4. August, als in der östlichen Hafenstadt Muttur 17 lokale Angestellte (14 Männer und drei Frauen) der französischen NGO Action Contre la Faim (ACF) aus nächster Nähe regelrecht exekutiert wurden. Alle Ermordeten waren mit einer Ausnahme Tamilen. Die SLMM wies die Verantwortung für diesen Vorfall der Regierung zu. Diese habe, um die Ermordung zu vertuschen, zusätzlich den Zugang

⁴¹ USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 5.

⁴² UN Economic and Social Council, Report of the Special Rapporteur Philip Alston, 27.3.2006, S. 19

⁴³ Human Rights Watch, Improving Civilian Protection in Sri Lanka, September 2006, S. 51.

⁴⁴ UK Home Office, Sri Lanka, Country of Origin Information Report, 31.10.2006, S. 63.

⁴⁵ Sri Lanka Monitoring Mission, Follow-up report covering the period 29th May to 31st August 2006, S. 4; NZZ, Zwischen alle Fronten geraten, 26.10.2006.

⁴⁶ Amnesty International, A Climate of Fear in the East, 3.2.2006, S. 2.

⁴⁷ BBC, Sri Lankan MP killed in Colombo, 10.11.2006, in: http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/6134848.stm (12.11.2006).

der SLMM zur Stadt gesperrt.⁴⁸ Unbestätigten Berichten zufolge soll auch die Erschiessung von fünf Studenten am 2. Januar 2006 in Trincomalee von staatlichen Sicherheitskräften verübt worden sein.⁴⁹

4.1.5 Verschwindenlassen

Die Anzahl verschleppter Personen ist 2006 sprunghaft angestiegen. Wurden im Zeitraum zwischen 2002 und 2005 400 tamilische Zivilpersonen verschleppt, sind es von Dezember 2005 bis September 2006 allein im Raum Jaffna bereits 419 Personen.⁵⁰ Allerdings kann auch hier nicht genau gesagt werden, für wie viele Fälle die Regierung, die LTTE oder andere tamilische Parteien die Verantwortung tragen. Alarmierend zeigt sich die Situation auch in der Hauptstadt Colombo, wo in den ersten Wochen des September 2006 über 50 Tamilen verschwunden sind. Aus Angst vor den zunehmenden Entführungen und Tötungen verzichteten viele Familien darauf, das Verschwinden eines Familienmitglieds bei der Polizei zu melden.⁵¹

Zusätzlich Besorgnis erregend sind die seit kurzer Zeit im gesamten Land vermehrt gesichteten weissen Kastenwagen, welche ohne Nummernschilder verkehren. Schon in den 1980er Jahren benutzten die staatlichen Sicherheitskräfte diesen Fahrzeugtyp, um vornehmlich im Norden und Osten des Landes Tausende von Personen zu verschleppen. Nun ist die Präsenz dieser Wagen auch in Colombo berichtet worden.⁵²

Gemäss Amnesty International ist Sri Lanka weltweit eines der Länder mit der höchsten Rate an unaufgeklärten Fällen von Verschleppungen. Ende Oktober 2006 sind über 16'000 bekannte Fälle unaufgeklärt.⁵³ Die Dunkelziffer dürfte um einiges höher sein. Amnesty befürchtet, dass die Sicherheitskräfte wie in den 1980er Jahren das Verschwindenlassen von Personen als Mittel zum Kampf gegen Aufständische wieder institutionalisierten.⁵⁴

⁴⁸ Le Monde, Sri Lanka: la Mission d'observation accuse l'armée du meurtre des employés d'ACF, 30.8.2006, in: <http://www.lemonde.fr/web/article/0,1-0@2-3216,36-807670,0.html> (4.11.2006).

⁴⁹ Amnesty International Deutschland, Urgent Action: Sorge um Sicherheit, 3.5.2006, in: <http://www2.amnesty.de/internet/deall.nsf/0/b8773927fa201f3ec12571680053f327?OpenDocument> (4.11.2006).

⁵⁰ BBC Sinhala, 419 «disappeared» in Jaffna, 10.9.2006, in: http://www.bbc.co.uk/sinhala/news/story/2006/09/060910_jaffna_missing.shtml (4.11.2006).

⁵¹ BBC News, Fears grow over Tamil abductions, 26.9.2006, in: http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/5382582.stm (4.11.2006).

⁵² Asian Human Rights Commission, White vans without number plates, the symbol of disappearances reappear, 13.9.2006, in: <http://www.ahrchk.net/statements/mainfile.php/2006statements/729> (4.11.2006); The Morning Leader, Dy. Minister urges govt. to stop abductions, 13.9.2006, in: <http://www.themorningleader.lk/20060913/news.html> (4.11.2006).

⁵³ UK Home Office, Sri Lanka, Country of Origin Information Report, 31.10.2006, S. 39.

⁵⁴ Amnesty International, «War on terror» spawns new patterns of enforced disappearance, 30.8.2006, in: <http://web.amnesty.org/library/Index/ENGASA040012006> (4.11.2006).

4.2 Menschenrechtsverletzungen der LTTE

4.2.1 Verfolgungen, Politische Morde und Tötungen

Politische Morde und Tötungen durch die LTTE sind seit langem bekannt. Dabei nehmen die LTTE keinerlei Rücksicht auf Zivilpersonen, sondern machen sie im Gegenteil selbst zur Zielscheibe. Ein Anschlag auf einen zivilen Bus in der Region Anuradhapura im Juni 2006 forderte mindestens 67 Todesopfer, darunter viele Kinder. Die LTTE setzen nicht nur gegen Soldaten gezielt Land- und Sprengminen wie auch Selbstmordattentäter ein, sondern auch gegen Zivilpersonen. Es sind Berichte bekannt geworden, in welchen beschrieben wird, dass LTTE-Kämpfer sich in Flüchtlingscamps verstecken und aus Schulen oder Gebetshäuser, in welche sich Zivilpersonen geflüchtet haben, heraus schießen und so bewusst Angriffe der Armee provozieren.⁵⁵ Im August 2006 schnitten LTTE-Angehörige zudem durch die Blockierung einer Wasserschleuse in der Region Trincomalee mehrere tausend Personen wochenlang von der Wasserversorgung ab.⁵⁶

Laut Philip Alston, dem UN-Sonderberichterstatter sind bei den LTTE-Angriffen auf Zivilpersonen zwischen zwei verschiedenen Kategorien zu unterscheiden. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um Personen in LTTE-Gebieten, die sich geweigert haben, Schutzgeld an die LTTE zu bezahlen, ihre Kinder der militärischen Ausbildung durch die LTTE zu überlassen oder um solche, die sich negativ zur LTTE oder deren Führer Prabhakaran geäußert haben. In letzter Zeit wurden vermehrt Berichte laut, dass die LTTE kritische Journalisten, Akademiker und Lehrer verfolgen.⁵⁷ Die andere Gruppe besteht aus Mitgliedern oder Unterstützern von Parteien, die sich gegen die Vorherrschaft der LTTE im Norden und Osten stellen.⁵⁸ Zu nennen sind dabei insbesondere Mitglieder der Eelam People's Democratic Party (EPDP), der Tamil National Front (TMVP, Partei des abtrünnigen ehemaligen LTTE-Kommandanten Karuna), der People's Liberation Organisation of Tamil Eelam (PLOTE), der Tamil United Liberation Front (TULF) sowie der Eelam People's Revolutionary Liberation Front (EPRLF).⁵⁹

Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages 2002 haben politische Morde und Tötungen nicht nur im tamilischen Nordosten, sondern im ganzen Land, insbesondere auch in Colombo zugenommen. Besonderen Schutz durch die srilankische Polizei haben diese Personen, insbesondere in den nordöstlichen Gebieten, kaum zu erwarten. Das UK Home Office betont im selben Zusammenhang, dass besonders für prominente LTTE-Oppositionelle auch in von der Regierung kontrollierten Gebiet kaum Schutz durch die staatlichen Sicherheitskräfte möglich ist.⁶⁰

⁵⁵ NZZ, Zwischen alle Fronten geraten, 26.10.2006, S. 7.

⁵⁶ Human Rights Watch, Improving Civilian Protection in Sri Lanka, September 2006, S. 4.

⁵⁷ Amnesty International, Fear for safety, 12.4.2006, in: <http://web.amnesty.org/library/index/engasa370102006> (11.11.2006); UK Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, 19.6.2006, S. 13.

⁵⁸ United Nations, General Assembly, 61st session, Extrajudicial, summary or arbitrary executions, 5.9.2006 (A/61/311), S. 6.

⁵⁹ Die Internetseite des South Asian Terrorism Portals führt eine genaue Aufstellung über die Mordanschläge der LTTE an Vertretern dieser Parteien: http://www.satp.org/satporqtp/countries/shrilanka/database/leaders_assassinated_byLTTE2.htm (4.11.2006).

⁶⁰ UK Home Office, Operational Guidance Note Sri Lanka, 19.6.2006, S. 9.

4.2.2 Steuern und Lösegeld

Die LTTE sind sowohl bei ihrem Kampf gegen die staatlichen Sicherheitskräfte als auch gegen oppositionelle tamilische Parteien auf finanzielle Mittel aus der tamilischen Bevölkerungsschicht angewiesen. In den von ihnen beherrschten Gebieten haben sie zu diesem Zweck eigene Zollstationen eingerichtet, wo auf Waren, die eingeführt werden, eine Steuer zu entrichten ist. In letzter Zeit wurde berichtet, dass es auch im Nordosten verschiedentlich zu Wegzollforderungen durch bewaffnete LTTE-Einheiten gekommen ist. Einnahmen durch Lösegeldforderungen sind ebenfalls bekannt; So wurden im Oktober 2005 sieben Zivilpersonen, zwei Singhalesen und fünf Muslime, im Nordosten Sri Lankas von einer LTTE-Einheit entführt und erst gegen eine Lösegeldzahlung in der Höhe von 350 US Dollar pro Person wieder freigelassen.⁶¹

Die grosse tamilische Diaspora, die sich aufgrund des mittlerweile über 20 Jahre andauernden Bürgerkrieges in Europa, den Vereinigten Staaten und auch Australien angesiedelt hat, spielt bei der Finanzierung der LTTE eine grosse Rolle. Teilweise werden von Mitgliedern der Diaspora freiwillig Gelder für den bewaffneten Kampf gespendet. Andererseits werden zahlungsunwillige Tamilen im Ausland von LTTE-Mitgliedern oder von mit der LTTE sympathisierenden Gruppierungen wie dem World Tamil Movement körperlich bedroht und attackiert und mit Androhungen von Übergriffen auf Familienmitglieder in Sri Lanka zum Zahlen gebracht. Ende 2005 fand eine grosse «Sammelaktion» in westlichen Ländern statt, während derer Tamilen in Europa, Kanada und den USA von LTTE-Sympathisanten um hohe Geldbeträge angegangen wurden, um den «Final War» zu finanzieren.⁶²

4.2.3 Rekrutierung von Kindersoldaten

Im Gegensatz zum letzten SFH-Update über Sri Lanka vom Mai 2005 präsentiert sich die Situation bezüglich der Rekrutierung von Kindersoldaten in erschreckendem Licht. Die Sri Lankan Monitoring Mission spricht von einem markanten Anstieg der Entführung und Zwangsrekrutierung von Kindern seit März 2006. Die Rekrutierung von Minderjährigen verstösst nicht nur gegen internationales Recht, sondern auch gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages von 2002. Die SLMM erklärt den Anstieg mit der Intensivierung des Konflikts seit dem Jahreswechsel und betont, dass exakte Zahlen aufgrund der Befürchtungen der betroffenen Familien, bei einer Anzeige mit Vergeltung rechnen zu müssen, nicht wiedergegeben werden könnten.⁶³

Neben der LTTE rekrutiert auch die Karuna-Gruppe Minderjährige für ihren militärischen Flügel. Das UNO-Kinderhilfswerk UNICEF gibt mit Stichtag 30. September 2006 die gesamte Anzahl von Zwangsrekrutierungen durch die LTTE mit 1576 an, wobei 650 davon immer noch unter 18 Jahren seien. 926 Jugendliche seien zur Zeit ihrer Rekrutierung ebenfalls unter 18 Jahren gewesen, hätten dieses Alter in der Zwischenzeit aber überschritten. Für die Karuna-Fraktion zählt das Kinderhilfswerk

⁶¹ USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 8.

⁶² Human Rights Watch, Funding the «Final War», Februar 2006.

⁶³ Sri Lanka Monitoring Mission, Geneva report, 24 Feb – 28 May, S. 4, in: www.slmm.lk (10.11.2006).

111 Fälle von minderjährigen Kämpfern. UNICEF schätzt aber, dass ihre Zahlen nur etwa einen Drittel der realen Anzahl Kindersoldaten abdecken.⁶⁴

Berichte, dass die LTTE nach dem Tsunami in Flüchtlingscamps systematisch Kinder rekrutiert haben, waren indes nicht zu belegen. Am stärksten gefährdet sind indes Kinder und Jugendliche, die in abgelegenen, von der Regierung kontrollierten Gebieten und in solchen, die an LTTE-Regionen grenzen, leben. In schon länger bestehenden Flüchtlingscamps, die aufgrund des Bürgerkrieges entstanden sind, haben die LTTE gemäss Menschenrechtsberichten ein leichtes Spiel. In diesen Camps lassen sich Kinder und Jugendliche, die oft unter ärmsten Verhältnissen leben und kaum Zukunftsaussichten besitzen, besonders einfach rekrutieren.⁶⁵

4.3 Menschenrechtsverletzungen anderer Gruppierungen

4.3.1 Karuna

Mit der Abspaltung der Gruppe um Colonel Karuna im März 2004 von der LTTE betrat ein weiteres militärisches Schwergewicht die politische Bühne im srilankischen Bürgerkrieg. Karuna stellte sich offen gegen die autoritäre Führerschaft der LTTE durch Vellupillai Prabhakaran und begann, sich im Osten der Insel, in der Region Batticaloa, einzurichten.⁶⁶ Als bald entspann sich ein blutiger inner-tamilischer Machtkampf zwischen LTTE und der Karuna-Gruppe, welcher sich 2006 drastisch intensiviert hat. Dabei benutzen sowohl die Karuna-Fraktion als auch die LTTE Selbstmordattentäter und schrecken vor Morden an Zivilpersonen nicht zurück.⁶⁷ Karuna wird bei seinem Kampf gegen die LTTE von der Regierung unterstützt, obwohl diese jegliche Kontakte zu Karuna bestreitet.⁶⁸

Wie die LTTE ist die Karuna-Gruppe für politische Morde, Verschleppungen und Folter verantwortlich. Genaue Zahlen können aber auch hier nicht angegeben werden, da sich wie die LTTE auch die Karuna-Gruppe selten zu ihren Aktionen bekennt. Besonders aktiv ist die Karuna-Fraktion in der Rekrutierung von Kindersoldaten. In der Region Batticaloa kommt es wöchentlich zu Entführungen von Minderjährigen, die aber kaum je angezeigt werden. Die SLMM spricht bereits von mehreren hundert zwangsrekrutierten Jugendlichen. Als Gegenleistung zum Verzicht auf eine Anzeige bei den Behörden erhalten die betroffenen Familien Geld und teilweise ein Besuchsrecht in den Militärcamps der Gruppe.⁶⁹

⁶⁴ UNICEF, Children affected by Conflict, Monitoring and Reporting, 30.9.2006, in: [http://www.unicef.org/srilanka/Monitoring_and_Reportin2\(1\).pdf](http://www.unicef.org/srilanka/Monitoring_and_Reportin2(1).pdf) (4.11.2006).

⁶⁵ Amnesty International, Sri Lanka: Waiting to go home – the plight of the internally displaced, 29.6.2006, S. 8.

⁶⁶ Update zur aktuellen Situation in Sri Lanka von Martin Shenton für die SFH vom Mai 2005, S. 7.

⁶⁷ Vgl. dazu die Auflistung von gewalttätigen Zwischenfällen zwischen Karuna und LTTE von April 2004 – Oktober 2006 auf: <http://www.satp.org/satporqtp/countries/shrilanka/database/violenceincidents.htm> (5.11.2006).

⁶⁸ Reuters, Sri Lanka breakaway ex-rebels vow to keep up attacks, 29.6.2006; USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 8; United Nations, General Assembly, 61st session, Extrajudicial, summary or arbitrary executions, 5.9.2006 (A/61/311), S. 6.

⁶⁹ The Examiner, Militia Abducting Hundreds in Sri Lanka, 5.10.2006, in: <http://www.examiner.com/articlePDF.cfm?articleID=327792> (5.11.2006); NZZ, Zwischen all Fronten geraten, 26.10.2006, S. 7.

Umso erschreckender erscheint dabei die Tatsache, dass sich die Regierung mit Verurteilungen der Karuna-Gruppe auffallend zurückhält.⁷⁰ Alan Rock, Spezialbeauftragter der UN, teilte in einer Pressemitteilung vom 13.11.2006 mit, dass die Mission starke und glaubwürdige Beweise fand, dass Regierungskräfte nicht nur die Entführung von Kindern durch die Karuna-Gruppe unterstützte, sondern manchmal auch direkt beteiligt waren.⁷¹ Unbestätigten Berichten zufolge erlaubt die Regierung der Karuna-Gruppe auch die Öffnung von Büros in Colombo, Trincomalee, Ampara und anderen grösseren srilankischen Städten.⁷²

4.3.2 PLOTE, EPDP, EPRLF

Neben den LTTE und der Karuna-Gruppe existieren noch mehrere andere tamilische Parteien, welche einen bewaffneten Arm unterhalten. Dies sind insbesondere die Eelam People's Democratic Party (EPDP), die People's Liberation Organization of Tamil Eelam (PLOTE) sowie die Eelam People's Revolutionary Liberation Front (EPRLF). Einigendes Element dieser Parteien ist die Opposition zu Vellupillai Prabhakaran; deshalb werden ihre Mitglieder von den LTTE verfolgt.⁷³ Aufgrund ihrer kleinen Mitgliederzahl sind sie der professionellen Organisation der LTTE weit unterlegen, stehen oftmals aber mit dem srilankischen Militär in Kontakt, einerseits um sich selbst zu schützen, andererseits aber auch um vereinzelte (Vergeltungs-)Schläge gegen die LTTE durchzuführen.⁷⁴

4.4 Muslime

Die Muslime im Norden und Osten befinden sich zwischen den Fronten des erneut ausgebrochenen Bürgerkrieges, verfügen aber im Gegensatz zu den beteiligten Parteien kaum über Mittel, mit welchen sie sich und ihre Gemeinschaft schützen können. Insgesamt sind acht Prozent der 20 Millionen Einwohner Sri Lankas muslimischen Glaubens, wobei der Anteil im Osten des Landes mit etwa einem Drittel am höchsten ist. Berichten zufolge hat sich die Situation insbesondere seit dem Juli 2006 verschärft: Drohungen gegen Muslime haben zugenommen, schon früher vertriebene Muslime aus Jaffna und Mannar, welche mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens zurückgekehrt sind, befinden sich erneut auf der Flucht.

Die Kampfhandlungen zwischen LTTE und Regierungskräften in Muttur, einer fast ausschliesslich von Muslimen bewohnten Stadt südlich von Trincomalee, haben im August eine immense Flüchtlingswelle von über 40'000 muslimischen Flüchtlingen verursacht. Berichten zufolge wurden die Flüchtlingszüge auf ihrem Weg von der LTTE angegriffen. Im September mussten die Vertriebenen dann unter Drohungen der srilankischen Polizei, welche eine Normalisierung der Situation vorspiegeln woll-

⁷⁰ Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mit den Mitteln der Rebellen, 12. Oktober 2006, in: <http://www.faz.net/s/RubFC06D389EE76479E9E76425072B196C3/Doc-E5702A2D70BCE4C559C0B180ABA3C1218-ATpl-Ecommon~Scontent.html> (5.11.2006).

⁷¹ Quelle: <http://www.un.org/children/conflict/pr/2006-11-13statementfromthe127.html>

⁷² Tamil Eelam Liberation Organization, Karuna plans to open political office in Colombo, Juli 2006, in: <http://www.telo.org/July2006.html> (5.11.2006).

⁷³ SATP, Prominent Tamil political leaders assassinated by the LTTE since the Ceasefire Agreement, in: http://www.satp.org/satporgtp/countries/shrilanka/database/leaders_assassinated_byLTTE2.htm (5.11.2006).

⁷⁴ USDOS, Sri Lanka – Country Reports on Human Rights Practices 2005, S. 1; UN Economic and Social Council, Report of the Special Rapporteur Philip Alston, 27.3.2006, S. 7f.

te, wieder nach Muttur zurückkehren. Viele Muslime haben Geschäft und Haus verloren und können sich kein Einkommen sichern.⁷⁵

Am 18. September wurden zehn muslimische Landarbeiter in der Region Ampara im Osten tot aufgefunden. Indizien deuteten auf eine Urheberchaft der Special Task Force, der Eliteeinheit der srilankischen Polizei, hin. Als zwei Tage später in der Ortschaft Ulla, woher die Opfer stammten, eine Demonstration gegen die Tötungen stattfand, wurden die Teilnehmer von der Polizei belästigt und angegriffen. Dabei wurden 14 Muslime teils schwer verletzt.⁷⁶

Berichte aus Batticaloa und Ampara zufolge werden Muslime von den LTTE bedroht und erhalten von den Sicherheitskräften keinen Schutz aus Angst vor Spannungen mit den LTTE. Die Situation habe sich nach dem Tsunami zugespitzt, als die LTTE mittels heftiger Drohungen von den Muslimen Land für die Ansiedlung von Tamilen einforderten.⁷⁷

5 Humanitäre Lage

5.1 Intern Vertriebene und Flüchtlinge

Die zur Zeit herrschende Kriegssituation im Norden und Osten hat **katastrophale Auswirkungen auf die Situation der intern Vertriebenen (IDP)** in Sri Lanka. Mit dem Einsetzen der Kampfhandlungen ging eine sprunghafte Erhöhung der Anzahl IDPs einher, nachdem bis im November 2004 rund 400'000 IDPs, welche während früherer Kämpfe vertrieben worden waren, in ihre ursprünglichen Gebiete zurückkehren konnten. Aktuelle Angaben zu den IDPs wechseln zur Zeit wöchentlich.

Generell muss von drei unterschiedlichen Gruppen von IDPs ausgegangen werden, welche sich teilweise auch überlappen. Die erste Gruppe ist diejenige der durch den jahrelangen Bürgerkrieg in den 1980er und 1990er Jahren Vertriebenen, die nie zurückgekehrt sind. Das UNHCR in Sri Lanka spricht von 312'712 Personen, welche zu dieser Gruppe gehören. Die zweite Gruppe umfasst die vom Tsunami vertriebenen Personen, deren Zahl Ende 2005 laut UNHCR 457'576 betrug. Durch den neuerlichen Ausbruch der Kampfhandlungen wurden drittens 209'295 Personen vertrieben.⁷⁸ Aufgrund der Unzugänglichkeit vieler Gebiete im Norden und Osten ist eine umfassende Schätzung aller IDPs praktisch unmöglich.⁷⁹ Amnesty spricht Ende Juni von 560'000 Personen, das Internal Displacement Monitoring Centre des Norwegian

⁷⁵ Centre for Policy Alternatives, Statement from Sri Lankan Groups Regarding the Situation of Muslims, 21.9.2006, in: http://www.cpalanka.org/psg/Statement_for_Geneva.pdf (5.11.2006).

⁷⁶ Centre for Policy Alternatives, Statement from Sri Lankan Groups Regarding the Situation of Muslims, 21.9.2006, in: http://www.cpalanka.org/psg/Statement_for_Geneva.pdf (5.11.2006).

⁷⁷ Amnesty International, Sri Lanka: Waiting to go home – the plight of the internally displaced, 29.6.2006, S. 9.

⁷⁸ Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC): Sri Lanka, in: [http://www.internal-displacement.org/idmc/website/countries.nsf/\(httpEnvelopes\)/C34F25B92F728B92802570B8005AAF25?OpenDocument#top](http://www.internal-displacement.org/idmc/website/countries.nsf/(httpEnvelopes)/C34F25B92F728B92802570B8005AAF25?OpenDocument#top) (10.11.2006); UNHCR, IDPs as of 03 October 2006, in: <http://www.unhcr.lk/statistics/docs/SummaryofDisplacement-7Apr-3Oct06.pdf> (10.11.2006).

⁷⁹ Für Informationen zu den aktuellsten IDP-Zahlen und der Zugänglichkeit von Gebieten im Norden und Osten vgl. die UN OCHA Karten in: <http://www.humanitarianinfo.org/srilanka/>.

Refugee Council von bis zu 800'000 Personen.⁸⁰ Nicht einberechnet in diese Zahlen sind zusätzliche 15'000 tamilische Vertriebene, welche über die Meerenge nach Indien geflüchtet sind. Schätzungen zufolge sind 78 Prozent der Vertriebenen Tamilen, 13 Prozent Muslime und 8 Prozent Singhalesen.⁸¹

Der Artilleriebeschuss eines IDP Camps in Vakarai im Distrikt Batticaloa durch Regierungstruppen im Osten der Insel am 8. November 2006 zeugt von der deutlichen Zuspitzung der Situation für die IDPs. Der Angriff auf das 2000 Flüchtlinge umfassende Camp forderte gemäss unterschiedlichen Quellen zwischen 45 und 50 Todesopfer sowie zahlreiche Verletzte. Zudem wurde nach dem Beschuss von Tausenden von Flüchtlingen in der Region berichtet. Die Regierung machte die Präsenz von Rebellen im Camp geltend, was von der SLMM aber bestritten wurde.⁸²

Die Krieg macht nicht nur Hunderttausende zu Flüchtlingen, sondern erschwert auch die Versorgung der Vertriebenen wie auch der übrigen Bevölkerung. Durch die bereits wochenlange Blockade der zentralen Autostrasse A9, welche die Halbinsel Jaffna mit dem Rest des Landes verbindet, löste die Regierung im September eine bislang anhaltende Verknappung von Lebensmitteln, Benzin und Medikamenten aus.⁸³ Mobilfunknetze wurden ausgeschaltet, Strom gibt es nur durchschnittlich eine Stunde pro Tag. Die Regierung begründet die Schliessung der Strasse mit dem Unterbruch der Nachschublinien der LTTE. UNICEF warnte bereits im September vor irreparablen Schäden bei Müttern und Kindern, sollte die Blockade aufrecht erhalten werden.⁸⁴ Zusätzlich erschweren zahlreiche Verbote der Armee die Situation der Bevölkerung. So wurden im Nordosten die Sicherheitszonen rund um Armeestützpunkte auf Kosten von landwirtschaftlich nutzbarem Land ausgeweitet.⁸⁵ Daneben untersagten die Sicherheitskräfte der lokalen Bevölkerung in Trincomalee das Fischen in der Hafengegend, was dazu führte, dass Hunderte von Fischern ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten können.

Als zusätzliches Erschwernis für die Bevölkerung im Osten und Norden des Landes kommt der hohe Druck der Regierung auf die internationalen humanitären Hilfsorganisationen hinzu. Vielen NGO ist es zur Zeit nicht erlaubt, in die vom Krieg betroffenen Regionen zu reisen und zu arbeiten. Teilweise haben nur das IKRK und UN-Organisationen zu bestimmten Zeiten Zugang.⁸⁶ Dokumente zur Arbeitserlaubnis von NGO-Mitarbeitern werden von der Regierung nur unter erschwerten Bedingungen

⁸⁰ Amnesty International, Sri Lanka: 560'000 displaced people suffer effects of intensifying violence, 29.6.2006; IMDC, Sri Lanka: [http://www.internal-displacement.org/idmc/website/countries.nsf/\(httpEnvelopes\)/C34F25B92F728B92802570B8005AAF25?OpenDocument#top](http://www.internal-displacement.org/idmc/website/countries.nsf/(httpEnvelopes)/C34F25B92F728B92802570B8005AAF25?OpenDocument#top) (10.11.2006).

⁸¹ United States Agency for International Development (USAID), USAID/OFDA assistance to displaced persons in Sri Lanka, 3.11.2006, in: <http://www.reliefweb.int/rw/RWB.NSF/db900SID/HMYT-6V7T5T?OpenDocument&rc=3&emid=ACOS-635PHK> (10.11.2006).

⁸² BBC, Anger over Lanka civilian deaths, 9.11.2006, in: http://news.bbc.co.uk/2/hi/south_asia/6131566.stm (10.11.2006).

⁸³ Asian Tribune, Jaffna food prices hit ten times that of Colombo, 31.10.2006, in: <http://www.asiantribune.com/index.php?q=node/2916> (10.11.2006).

⁸⁴ CHA, Human Security Report, October 2006, S. 8. Zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Updates Anfang November 2006 war die A9 weiterhin blockiert.

⁸⁵ Home for Human Rights, High Security Zones violate Human Rights (January-June 2006), Quelle: <http://www.hhr-srilanka.org/hhr/publications/beyond/Jan-June2006.pdf>

⁸⁶ Vgl. dazu die Karte von UN OCHA, Humanitarian Access as at 31 October, 2006, in: http://www.humanitarianinfo.org/srilanka/catalogue/Files/Map%20Centre/Thematic%20Maps/IDP%20Maps/LK00658_Humanitarian_Access_as_311006-SI.pdf (11.10.2006).

ausgestellt. Namhafte Organisationen wie beispielsweise Médecins sans frontières wurden von den staatlichen Behörden an ihrer Arbeit gehindert und teilweise auch direkt aufgefordert, das Land zu verlassen.⁸⁷ Immer öfter erscheinen in den staatlich gelenkten Medien Berichte, in welchen die Hilfsorganisationen als Sympathisanten der LTTE («White Tigers») bezeichnet werden. Auch Vorwürfe der Veruntreuung und Korruption werden von der Regierung portiert. Verschiedentlich wurden Übergriffe des singhalesischen Mobs auf Fahrzeuge von Hilfsorganisationen berichtet, insbesondere im Osten des Landes.⁸⁸ Der Mord an den 17 lokalen Mitarbeitern der französischen NGO Action Contre la Faim im August in Muttur durch die srilankische Armee und die bis heute schleppende Untersuchung des Vorfalls gelten als Ausdruck der zunehmenden feindlichen Haltung, mit welcher humanitäre Hilfsorganisationen in Sri Lanka zur Zeit konfrontiert sind.

5.2 Landminen

Der Ausbruch der kriegerischen Handlungen hat auch die Problematik der immer noch zahlreichen Landminen im Norden und Osten des Landes wieder erhöht. Konnten in den letzten Jahren grosse Fortschritte bei der Räumung der minenverseuchten Gebiete erzielt werden, sind zur Zeit beinahe alle Arbeiten eingestellt, obwohl immer noch mehrere hunderttausend Minen die Bevölkerung und die dort aktiven NGOs gefährden. Aussagen eines von der SFH befragten Experten für Minenräumung zufolge befinden sich die Minen in landwirtschaftlich genutzten Gebieten wie aber auch direkt in bewohnten Siedlungen. Der Abzug von Entminungsorganisationen aufgrund des Krieges bedeutet für die betroffenen Regionen ein Weiterleben mit der täglichen Gefahr. Die internationalen Organisationen sind die einzigen Akteure, die über die Jahre hinweg genaue Pläne der Minengebiete angelegt haben. Diese Pläne gehen mit dem Abzug der Organisationen verloren.⁸⁹

6 Schluss

Sri Lanka durchlebt nach dem Tsunami von 2004 zur Zeit eine zweite Katastrophe. Der Krieg zwischen Regierung und LTTE ist im Norden und Osten des Landes nach dem Waffenstillstand von 2002 wieder voll ausgebrochen. Vermittlungsversuche der internationalen Gemeinschaft sind allesamt fehlgeschlagen, der Waffenstillstand existiert nur noch auf dem Papier.

Die Menschenrechtsverletzungen sind an einem traurigen, vorläufigen Höhepunkt angelangt. Berichte über Folter, extralegale Tötungen, politische Morde und Verschleppungen von Zivilpersonen durch die staatlichen Sicherheitskräfte mehren sich zusehends. Dabei stützt sich die Regierung auch auf den LTTE-feindlich gesinnte Gruppierungen wie beispielsweise die Karuna-Gruppe, welche ebenfalls für zahlreiche Menschenrechtsverstösse verantwortlich gemacht werden muss. Besonders stossend ist dabei die rücksichtslose Rekrutierung von Kindern als bewaffnete

⁸⁷ Médecins sans frontières, MSF se retire de la péninsule de Jaffna, 19.10.2006, in: <http://www.msf.fr/site/actu.nsf/actus/srilanka191006?OpenDocument&loc=au> (10.11.2006).

⁸⁸ Christian Science Monitor, Aid workers in Sri Lanka face escalating risk and red tape, 28.9.2006.

⁸⁹ Interview der SFH mit einem Schweizer Minenexperten, 10.11.2006.

Kämpfer und Kämpferinnen. Auch die LTTE rekrutieren in zunehmendem Masse Kindersoldaten, ermorden politische Gegner und unterdrücken oppositionelle Strömungen in ihrem Einflussgebiet.

Die Sicherheitslage für das gesamte Land hat sich in den letzten zwölf Monaten immens verschlechtert. Die LTTE haben bewiesen, dass sie jederzeit und überall zu Anschlägen und Selbstmordattentaten fähig sind. Die Regierung geht bei ihrem Kampf gegen die Rebellen mit äusserster Rücksichtslosigkeit vor und nimmt dabei wissentlich den Tod von (mehrheitlich tamilischen) Zivilpersonen in Kauf. Die Unterhöhnung der staatlichen Menschenrechtskommissionen wie des Sri Lanka Human Rights Council oder auch der National Police Commission durch die Regierung lässt Schlechtes befürchten.

Die Zivilbevölkerung trägt bei diesem Konflikt einmal mehr die Hauptlast. Die Menschen im Norden und Osten des Landes werden zwischen den Fronten aufgerieben, direkt als Zielscheiben benutzt und zusätzlich auch noch in die eskalierenden inner-tamilischen Kämpfe miteinbezogen. Eine Lösung des Konflikts ist zur Zeit nicht in Sichtweite. Die internationalen Vermittler sind ratlos. Sri Lanka hat auf der weltpolitischen Bühne zu wenig Gewicht, als dass eine der grossen Mächte die Kriegsparteien an den Konferenztisch zwingen möchte.

Beängstigend stimmt nicht zuletzt auch ein persönliches Gespräch des Autors, welches er im Osten Sri Lankas im September 2006 mit tamilischen Arbeitskollegen führte. Die Zeit des Wartens sei nun vorbei, wurde ihm gesagt. Es gebe keine Möglichkeit des Zusammenlebens zwischen Singhalesen und Tamilen mehr. Der Kampf sei nun das letzte verbliebene Mittel für ein friedliches Leben in einem eigenen tamilischen Staat.

* * *